

# Keine Eile beim Kirchholtunnel

Straßenbauamt konzentriert sich auf weniger umstrittene Projekte – Amtsleiter König: „Müssen die Gelder abschöpfen“

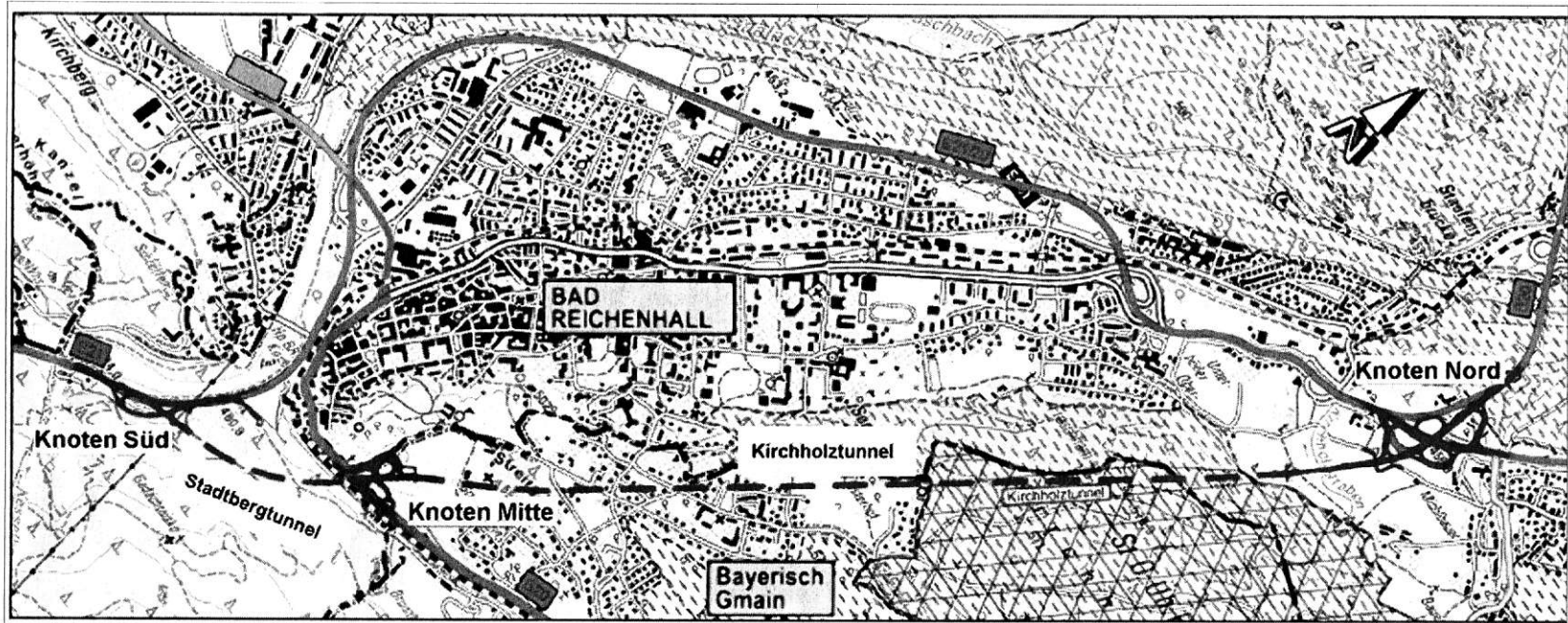
Von Sabine Zehringer

**Bad Reichenhall.** Groß war die Freude bei den Befürwortern des Kirchholtunnels, als die Bundesregierung am 3. August beschloss, die Reichenhaller Umfahrung in den „Vordringlichen Bedarf“ des Bundesverkehrswegeplans 2013 (BVWP) zu stellen.

Besonders Fritz Gröbl sah sich endlich am Ziel. Der FWG-Stadtrat hat sich seit den 1980er-Jahren durch seinen steten Kampf gegen die Verkehrsbelastung der Kurstadt durch den Transitverkehr im Kleinen deutschen Eck einen Namen in der Lokalpolitik gemacht. Immer mit Mehrheitsbeschlüssen des Stadtrats im Rücken, parteiübergreifend mit der CSU, setzte sich Gröbl in den vergangenen Jahren für die Wiederaufnahme des Kirchholtunnels in den „Vordringlichen Bedarf“ ein, nachdem die Umfahrung unter der rot-grünen Koalition rausgeflogen war. Der 3. August brachte nun den Erfolg – zumindest in der Theorie.

## Fokus auf eindeutiger gewünschte Projekte

In der Praxis schaut es derzeit danach aus, dass die Gegner Grund zum Jubeln haben: Im Gespräch mit der Heimatzeitung dämpft der Leitende Baudirektor Sebald König vom zuständigen Staatlichen Straßenbauamt Traunstein die Hoffnung auf eine schnelle Realisierung des seit Jahrzehnten geplanten Tunnels: „Wir setzen unseren Fokus dort, wo wir nächstes Jahr bauen können.“ Und das ist nicht in Bad Reichenhall, son-



Die Pläne stehen schon, aber eine Realisierung des Kirchholtunnels ist trotz Einstufung in den „Vordringlichen Bedarf“ des Bundesverkehrswegeplans 2030 nicht näher gerückt. – Grafik: Straßenbauamt Traunstein

dern in Altötting und in Burghausen. Die Gründe dieser pragmatischen Herangehensweise sind vielfältig, liegen aber vor allem in der Finanzierung. „Dem Vernehmen nach gibt es im nächsten Jahr ordentlich Geld. Da müssen wir möglichst viel abschöpfen.“

Königs Amtsbezirk umfasst immerhin drei Landkreise: Traunstein, Altötting und das Berchtesgadener Land. Elf Projekte hatte die Traunsteiner Behörde für den BVWP 2030 angemeldet. Das Investitionsvolumen beträgt zum Preisindex des Jahres 2015 400 Millionen Euro. Neun davon wurden immerhin aufgenommen.

Aber noch ist der BVWP 2030 nicht Gesetz. „Es handelt sich um einen verfestigten Arbeitsentwurf“, stellt König klar. Jetzt im

September befassen sich die Länder im Bundesrat mit dem Entwurf. Ende des Monats soll das parlamentarische Verfahren beginnen. Es folgen Sondersitzungen, Anhörungen sowie die drei Lesungen im Bundestag. Laut Zeitplan wird der Bundesverkehrswegeplan 2030 frühestens im Januar 2017 als Gesetz beschlossen.

Dann können die ersten Gelder fließen. Und dabei gilt: Wer zuerst kommt, mahlt zuerst. Im Vorteil sind also jene Projekte, die am weitesten gediehen sind, bei denen die Bagger praktisch in den Startlöchern stehen – und Projekte, die am wenigsten umstritten sind.

So gibt es zwar auch in Altenmarkt Gegner einer Umfahrung und des Aubergtunnels, in der Bevölkerung herrscht aber eine befürwortende Stimmung. Oder wie

es Sebald König formuliert: „Dort ist der Leidensdruck recht hoch.“ So kam es, dass im Rahmen des Verfahrens rund 800 Einwendungen und Stellungnahmen mit zustimmenden Charakter eingingen. In Obing unterschrieben 80 Prozent der Einwohner eine Resolution zugunsten der Umgehung. Und im Landkreis Altötting forcierte die Stadt Burghausen mit aller Deutlichkeit das Projekt Ortsumfahrung.

## Wahlberechtigte verweigerten sich

Anders schaut es in Bad Reichenhall aus, wo der Dauerbrenner Kirchholtunnel inzwischen zu einer Art Burnout in der Bevöl-

kerung geführt hat. Der seit Jahrzehnten erbittert ausgetragene Streit zwischen Gegnern und Befürwortern hat zuletzt – im Jahr 2013 – bei einem Ratsbegehren dafür gesorgt, dass mehr als 60 Prozent der Wahlberechtigten der Urne fernblieben.

Der Streit ging dennoch sogleich in die nächste Runde: Weil das notwendige Quorum nicht erreicht wurde, erklärten die Tunnelbefürworter das Ergebnis für nichtig. Die Tunnelgegner reklamierten hingegen einen Sieg für sich, da sie 17 Stimmen mehr auf sich vereinen konnten als die Befürworter.

„Es war weder ein Ja noch ein Nein“, findet Sebald König. Selbst ein Verfechter der Reichenhaller Umfahrung, nimmt er die Reichenhaller Situation nun mit Gelassenheit und richtet seine Prioritätenliste eben danach aus, was schnell zu realisieren ist.